

Böttcher M, Steinhäuser J, Götz K. Das hausärztliche Gespräch – ein qualitativer Blick auf die Erlebniswelt von Arzt und Patient. Z Allg Med 2016; 92: 438–444

Leserbrief von Dr. Thomas Steger

Was geschieht im hausärztlichen Gespräch?

Die Autoren untersuchten in einer interessanten qualitativen Untersuchung die Fragen, welche kommunikativen Handlungen von Hausärzten in Arzt-Patienten-Gesprächen eingebracht werden und ob diese durch das Instrument MAS-Global D abgebildet werden können.

Dabei wird auf ärztlicher Seite die Kategorie „Professionalität“ als besonders wichtig erachtet. Sie wird definiert als eine „über Jahrzehnte trainierte“ Selbstkontrolle, die dazu führt, dass sehr emotionale Erlebnisse mit Patienten keinen Einfluss auf die nachfolgende Arbeit mit Patienten haben. Dieses Problem

wird durch die nachfolgenden Zitate verdeutlicht, in denen es darum geht, „... Ärger nicht in diesem Ausmaß zuzulassen (H10) ... oder Emotionen nicht von außen ran zu lassen bzw. gegenüber dem Patienten keine Emotionen zu haben (H6).“

Natürlich ist es wünschenswert, intensive unangenehme Emotionen zu vermeiden bzw. sich davon in der weiteren Arbeit nicht bestimmen zu lassen und sich dem nächsten Patienten wieder mit Interesse zuzuwenden. Es bleibt aber die Frage, wie dies praktisch gelingt. Hier findet sich im MAAS-Global-D neben anderem der wichtige Punkt „Aufgreifen von Emotionen“. Durch ein direktes Ansprechen kann man, wenn es gelingt, über das Gefühl sprechen und hat damit die Emotion ein Stück verarbeitet. Meiner Erfahrung nach ist es für viele Patienten nicht leicht, über Gefühle zu sprechen. Ich schlage vor, an

dieser Stelle die Liste um einen Punkt zu erweitern: „das aktive Ansprechen von Verhaltensmustern“ (im Umgang mit Krankheit oder in der Beziehung zum Arzt). Das liegt oft näher am bewussten Erleben der Patienten als ein Gefühl. Über diese Technik ist es möglich, den Patienten eigene Beobachtungen mitzuteilen (gerade auch solche, die uns emotional selbst stark berühren) und darüber ins Gespräch zu kommen.

Korrespondenzadresse

Dr. med. Thomas Steger
Sektion Allgemeinmedizin
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Magdeburger Straße 8
06112 Halle
Tel.: 0341 2326251
thomas.steger@medizin.uni-halle.de

Einfach zu komplex? Medizinische Vielfalt für den Alltag begreifbar machen



THURE VON
UEXKÜLL-AKADEMIE
FÜR INTEGRIERTE MEDIZIN

19. Jahrestagung der Thure von Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin (AIM)

28. bis 29. April 2017, Innsbruck (Österreich)

Kein vernünftiger Arzt wird die nicht zu ersetzende integrierende Funktion der Allgemeinmedizin infrage stellen. In einem zirkulären Prozess führt der Allgemeinmediziner bzw. Hausarzt die vorgetragene Beschwerde seines Patienten einer mehr oder weniger komplizierten Differentialdiagnostik zu, nicht selten mit weiterführender Hilfe durch einen anderen Facharzt. Am Ende besteht die (Heil-)Kunst aber darin, in zwar vereinfachender, aber keineswegs trivialisierender Art und Weise die Ergebnisse zusammenzuführen, zu verstehen und zu besprechen. Schließlich ist der Hausarzt oft der Arzt, in den die Patienten das meiste Vertrauen und zu dem sie die längste Beziehung haben.

Jedes Fachgebiet hat mit seiner eigenen Komplexität zu kämpfen. Die Vielfalt an Journals ist kaum zu überblicken, geschweige denn zu lesen. Allein die Leitlinie zur Behandlung der unipolaren Depression umfasst 253 Seiten mit 1.553 Quellenangaben. Man möchte, ja muss als Arzt einfach alles richtig machen, aus menschlicher, wie aus forensischer Sicht. Aber wie?

Diesen und anderen Fragen wird die Thure von Uexküll-Akademie für Integrierte Medizin (AIM) in Innsbruck (Österreich) vom 28. bis 29. April 2017 auf ihrer 19. Jahrestagung nachgehen. Die durchweg aus der Praxis kommenden Referenten werden aufzeigen, dass Vereinfachung und Komplexität zwei Sichtweisen sind, die einander nicht ausschließen, sondern zwischen denen man hin- und herpendeln muss, stets mit der Umsicht, wo man sich gerade befindet. Denn am Ende ist es wie bei einer guten Fotografie, die zweierlei schaffen muss: Sie reduziert – technisch bedingt und notwendig – einen komplexen dreidimensionalen Raum auf zwei Dimensionen, lässt aber gleichzeitig diese dritte Dimension nicht einfach verschwinden, sondern im Betrachter neu entstehen. Man sieht in das Bild hinein, fühlt sich in der Szene, sieht Tiefe, obwohl man außen vor ist. Ein gutes Foto schließt den Betrachter mit ein, und ein guter Betrachter schließt sich in das Foto mit ein. Eine gelungene Passung.

Nähere Informationen unter www.uexkuell-akademie.de